

Solofernes. Das ist nicht säuberlich, nicht artlich, noch großmütig!
Boyet. Ein Licht für den Monsieur Judas, sonst stößt er den Kopf
 sich blutig!

Prinzessin. Ach, armer Makkabäus, wie hat man dich gehebt!
Armado tritt auf als Hektor.

Viron. Berühm dein Haupt, Achilles; hier erscheint Hektor in
 Waffen.

Dumaine. Und wenn mein Spott mich auch selbst treffen
 sollte, will ich doch jetzt lustig sein.

König. Hektor war nur ein Hund gegen diesen!

Boyet. Ist das wirklich Hektor?

Dumaine. Ich denke, Hektor war nicht so zierlich gezimmert.

Longaville. Hatte Hektor solche Waden?

Dumaine. Waden, beim Himmel, wie Fäden!

Boyet. Nein, am schönsten sind seine Dünnebeine.

Viron. Unmöglich kann dies Hektor sein!

Dumaine. Er ist ein Gott oder ein Maler, denn er macht
 Gesichter.

Armado. Der speergewalt'ge Mars, im Kampf unüberwindlich,
 Gab Hektorn ein Geschenk —

Dumaine. Eine vergoldete Muskatnuß!

Viron. Eine Citrone!

Longaville. Mit Kugeln durchsteckt.

Dumaine. Nein, benagelt.

Armado. Still! — Der speergewalt'ge Mars, im Kampf unüberwindlich,
 Gab Hektorn ein Geschenk, Burghebern von Zion.

Der mut'ge Held fürwahr focht jeden Tag zwölfstündlich

Vom Morgen bis zur Nacht vor seinem Pavillon.

Die Blume nun bin ich —

Dumaine. Das Unkraut.

Longaville. 's Gänseblümchen.

Armado. Süßer Lord Longaville, zügel Eure Zunge!

Longaville. Ich muß ihr vielmehr den Zügel schießen lassen;
 denn sie rennt gegen Hektor.

Dumaine. Ja, und Hektor ist ein Windhund.

Armado. Der süße Degen ist tot und begraben; liebste
 Kindlein, verunglimpft nicht das Gebein der Dahingeshiedenen.
 Als er lebte, war er ein mutiger Held. Jedoch ich will fürbaß in
 meinem Text; süßer Königsproß, lenke auf mich das Organ des
 Gehörs. (Viron spricht heimlich mit Schädel.)

Prinzessin. Sprich, wacker Hektor, es ergötzt uns sehr.

Armado. Ich adore deine süßen Herrlichkeit Pantoffel.

Boyet. Er mißt seine Liebe nach Fuß und Zoll!

Dumaine. In Ermangelung einer Elle.

Armado. Hektor, der Hannibal daniederwarf —

Schädel. Ja, freilich, Gevatter Hektor, mit der Hanne steht's
 schlimm; zwei Monat wird's her sein.

Armado. Was meinst du?

Schädel. Mein Seel! wenn Ihr nicht den ehrlichen Trojaner
 spielt, so ist's arme Müdel geliefert; sie ist guter Hoffnung; das
 Kind renommiert schon im Mutterleibe; es ist von Euch.

Armado. Kalumnifizierst du mich vor Potentaten? Du sollst
 des Todes sterben!

Schädel. Dann wird Hektor gestäupt werden wegen der
 Jaquenetta, der er zum Kinde half, und gehentt wegen des Pompejus,
 dem er vom Leben half.

Dumaine. Sel'ner Pompejus!

Boyet. Glorwürdiger Pompejus!

Viron. Größer denn groß, größer, größer, großer Pompejus!
 Pompejus der Unermeßliche!

Dumaine. Hektor zittert.

Viron. Pompejus glüht: Mehr Ates, mehr Ates! Hebt sie
 auf, hebt sie auf!

Dumaine. Jetzt wird Hektor ihn herausfordern.

Viron. Ja, und hätte er nicht mehr Mannsblut in seinem
 Gedärm, als ein Floh zum Abendbrot verzehrt.

Armado. Beim Morgenstern, ich fordere dich!

Schädel. Ich will nicht mit Morgensternen fechten, wie die
 Nachtwächter; klirren soll's, das Eisen soll heraus; hol mir doch
 einer meinen Degen wieder her!

Dumaine. Platz für die entzündeten Helden!

Schädel. In Hemdärmeln will ich mich schlagen!

Dumaine. Allerresolutester Pompejus!

Motte. Liebster Herr, verzeiht, wenn ich so frei mit der
 Sprache heräusgehe. Seht Ihr denn nicht, daß Pompejus schon
 seinen Rod auszieht? Was denkt Ihr denn? Ihr kommt um all
 Eure Reputation.

Armado. Edle Herren und Kriegsfürsten, haltet mir zu gut,
 ich will nicht im Hemde fechten.

Dumaine. Ihr dürft's nicht ausschlagen; Pompejus hat gefordert.

Armado. Süße Seelen, ich kann es und ich will es.

Viron. Welchen Grund habt Ihr dafür?

Armado. Die nackte Wahrheit ist, ich habe kein Hemd; ich gehe
 in Wolle zur Pönitz.

Boyet. 's ist wahr, das ward ihm in Rom auferlegt, weil er
 kein Leinzeug hatte; seit der Zeit, ich will's beschwören, besitzt er
 keins, außer einem von Jaquenettes Wischtüchern, und das trägt
 er zunächst am Herzen; es ist ein Andenken.

Mercade tritt auf.

Mercade. Heil, Fürstin!

Prinzessin. Sehr willkommen, Freund Mercade;

Nur daß du unsre Lustbarkeit hier störst!

Mercade. Ich nah' Euch traurig, Fürstin, meine Botschaft

Weilt auf der Zunge schwer; der Fürst, Euer Vater —

Prinzessin. Ist tot!

Mercade. So ist's; und alles ist gesagt.

Viron. Jetzt, Helden, fort; die Scene wird bewölkt.

Armado. Ich meistens atme freieren Atem; ich schaute die
Tage der Kränkung durch den kleinen Spalt der Klugheit und werde
mir Recht verschaffen wie ein Soldat. (Die Helden gehen ab.)

König. Wie geht's Eu'r Majestät?

Prinzessin. Boyet, trefft Anstalt; ich will fort zu Nacht.

König. Nicht so, Prinzessin, ich ersuch' Euch, bleibt.

Prinzessin. Trefft Anstalt, sag' ich. — Dank, Ihr edlen Herrn,

Für all Eu'r hold Bemühen, und ich bitt' Euch

Aus frisch betrübtem Herzen, Ihr entschuldigt

Oder vergeßt in Eurem klugen Sinn

Die Schalkheit und das Reden unsres Scherzes.

Wenn unsre Kühnheit sich zu weit verging

Im Tausch der Rede, Eure Höflichkeit

War schuld daran. Lebt wohl, erlauchter Fürst!

Gebeugtes Herz führt nicht behende Zunge.

Entschuldigt, ist mein Dank nicht angemessen

Der wicht'gen Bitte, die so leicht gewährt.

König. Der Zeiten letzter Augenblick gestaltet

Den letzten Ausgang oft nach dem Bedarf;

Ja, im Entschwinden selber schlichtet sie

Was lange Prüfung nicht zu lösen wuhete.

Und ob der Tochter gramverhüllte Stirn

Der Liebe heitrem Werben nicht vergönnt

Das fromme Wort, das gern bereben möchte;

Dennoch, weil Lieb' im Feld zuerst erschien,

Laß nicht des Kummers Wolke sie verschleichen

Aus ihrer Bahn. Verlorenen Freund bejammern

Ist lange nicht so heilsam, noch gedeßlich,

Als sich des neu gefundenen Freund's erfreun.

Prinzessin. Mein dumpfer Gram läßt mich Euch nicht verstehen

Viron. Gram saßt ein einfach schlichtes Wort am besten;

Und was der König meint, bezeichn' Euch dies.

Um Eure Huld versäumten wir die Zeit

Und wurden untreu unserm Schwur, Eu'r Reiz

Entstellt' uns sehr und wandelt' unsern Sinn.

Ins Gegenteil schlug unser Streben um.

So kam's, daß wir Euch lächerlich erschienen;

Denn Lieb' ist voller Eigensinn und Unart,

Nutwillig wie ein Kind, abspringend, eitel,

Erzeugt durch's Aug' und deshalb gleich dem Auge

Boll stücht'ger Bilder, Formen, Phantasien,

Bunt wechselnd, so wie in des Auges Spiegel

Der Dinge Wechsel schnell vorüberrollt.

Wenn so geschickte Tracht leichtsinn'ger Liebe

Anlegend, wir in Euern Himmelsaugen

Unziemlich schienen unserm Schwur und Ernst,

Verführt uns Euer Himmelsauge selbst

Zu Fehlern, die Ihr tadelst. Deshalb, Holbe,

Ist unser Lieb' Eu'r Werk, ist's auch der Irrtum,

Den sie erzeugt; abtrünnig wurden wir,

Daß, einmal falsch, Euch ewig dauernd bliebe,

Die Ihr uns falsch wie treu macht, unsre Liebe.

So läutert Falschheit, Sünde sonst an sich,

Die eigne Schuld und wandelt sich in Tugend.

Prinzessin. Wir nahmen Eure Briefe, reich an Liebe,

Die Gaben auch, Botschafter Eurer Liebe;

Und schätzten sie in unserm Jungfrauenrat

Für Courtoisie und höflich feinen Wig,

Als müß'ge Zier und Stückeri der Zeit.

Doch ernster, inn'ger nahmen wir es nicht

Mit Eurer Huld'gung; deshalb ward Eu'r Lieben

Nach eignem Maß als leichter Scherz erwidert.

Dumaine. Die Briefe, Fürstin, zeigten mehr als Scherz,

König. Auch unser Bild.

Rosaline. Wir lasen sie nicht so.

König. Jetzt mit der Stunde letztem Schlag verheißt

Uns Eure Liebe!

Prinzessin. Viel zu kurze Frist,

Zu schließen solchen endlos ew'gen Kauf.

Nein, nein, Mylord, Eu'r Meineid mahnt Euch schwer;

Ihr seid mit Schuld belastet. Darum hört mich!

Wenn mir zulieb' — obgleich kein Grund vorhanden —

Ihr etwas thun wollt, sollt Ihr dieses thun:

Schwört keinen Eid mir, aber eilt sofort

In eine Sied'lung still und abgelegn,

Entfernt von allen Freuden dieser Welt;

Dort weilt, bis durch der zwölf Gestirne Kreis

Die Sonnenbahn den Jahreslauf vollendet.

Wenn solche Streng' und abgeschiednes Leben

Nicht ändern, was Eu'r heißes Blut gelobt;
 Wenn Frost und Faſten, Klaus' und leicht Gewand
 Nicht weilt die heitern Blüten Eurer Liebe;
 Wenn ſie ſich prüfungſtark bewährt als Liebe,
 Dann, nach Verlauf des Jahres, erſcheine wieder,
 Sprich dreißt mich an, erringen durch Verdienst,
 Und bei der Jungfrauhand, die jetzt die deine
 Berührt, ich bin dein Eigen. Bis dahin
 Verſchließ' ich in ein Trauerhaus mein Leid,
 In Thränenregen meinen Schmerz ergießend,
 Des hingeſchiednen Vaters eingedenk.

Verſagſt du dies, laß unsre Hände ſcheiden,
 Und aller Herzensanſpruch ſterb' in beiden.
König. Verſag' ich dies, verſag' ich mehr zu halten,
 Um meine Kraft der trägen Ruh' zu weih'n,
 So treffe mich des Todes rächend Walten.
 Nun und auf ewig leb' ich dir allein.

Dumaine. Und wer hilft mir aus meinen Kümmerniſſen?

Katharina. Ein Weib! Ein Bart, Geſundheit, gut Gewiſſen;
 Keins von den dreien, hoff' ich, ſollt Ihr miſſen.

Dumaine. O, ſag' ich gleich denn: Dank dir, liebſte Frau!

Katharina. Nicht ſo, Mylord; erſt über Jahr und Tag;
 Dann zeige ſich's, was Euer Sinn vermag.

Kommt, wenn zu meiner Fürſtin kommt der König;
 Hab' ich viel Gunſt dann, geb' ich Euch ein wenig.

Dumaine. Bis dahin ſei dir treuer Dienſt geweiht.

Katharina. Schwört nicht! Ihr bräch't vielleicht auch dieſen Eid.

Longaville. Was ſagt Maria?

Maria. Wenn zwölf Monde ſchwanden,
 Schmück' ich ſtatt Trauer mich mit Brautgewanden.

Longaville. Geduldig harr' ich, doch die Zeit iſt lang!
Maria. Wie Ihr, noch ſeid Ihr allzu jung und ſchlant!

Viron. Sinnſt du, Geliebte? Holde, ſchau mich an;
 Schau meines Herzens Fenſter, ſchau dies Auge,
 Welch ſieh'nde Bitte drin auf Antwort harret
 Gebeut mir einen Dienſt für deine Liebe.

Nojaline. Oſt, Lord Viron, hab' ich von Euch gehört,
 Oh' ich Euch ſah; der Welt vielzünftig Urtheil
 Bezeichnet Euch als einen dreißten Spötter,
 Voller Vergleich und Hohn, der tief verwundet,
 Den Ihr auf all und jeden Nächſten lenkt,
 Der Eures Wißes Gnad' anheimgefallen.

Den Bormut nun aus Eurem Hirn zu reuten,
 Und — wenn Ihr's wollt — zugleich mich zu gewinnen —

Dem ohne dies iſt kein Gewinnen möglich —
 Sollt Ihr dies ganze Jahr von Tag zu Tag
 Sprachloſe Kranke ſehn, ſollt ſtets verkehren
 Mit ſiechem Glend; Eu'r Bemühen ſei es,
 Mit Eures Wißes ausgeſaß'ner Laune
 Zum Lächeln Dhmacht ſelbſt und Schmerz zu zwingen.

Viron. Den Mund des Sterbenden zum wilden Lachen?
 Das könnt Ihr nicht verlangen. 's iſt unmöglich;
 Scherz rührt die Seele nicht im Todeskampf!

Nojaline. Das iſt der Weg, den Spött'ſchen Geiſt zu dämpfen,
 Der Kraft nur ſchöpft aus jenem nicht'gen Beiſall,
 Den ſchal Gelächter ſtets dem Narren zollt.

Des Scherzes Anerkennung ruht im Ohr
 Des Hörenden allein, nicht in der Zunge
 Des, der ihn ſpricht. Drum wenn des Kranken Ohr,
 Betäubt vom Schall der eignen ſchweren Cuſer,
 Anhört den leichten Spaß, dann fahret fort;
 Ich will Euch nehmen und den Feh'l dazu.

Doch, wenn's Euch abweist, zügelt jene Laune;
 Und Eures Fehlers frei ſind' ich Euch wieder,
 Durch ſolche Sinnesänd'ring hochehrent.

Viron. Zwölf Monde? Nun, wenn's ſein muß, Not bricht Stahl;
 Zwölf Monde treib' ich Spaß im Hoſpital.

Prinzeſſin. Ja, werter Fürſt, und alſo nehm' ich Abſchied.

König. Nein, Teure, gönnt uns noch ein kurz Geleit!

Viron. Nicht wie im alten Luſtſpiel endigt's heut';
 Hans hat kein Gretchen; ſchade, daß die Damen
 Den Ausgang nicht komödienhafter nahmen!

König. Still, Freund, das Ende kommt ſchon, ſei nicht bange,
 In Jahr und Tag.

Viron. So ſpielt das Stück zu lange.
 Armado tritt auf.

Armado. O holde Majeſtät, vergönnt mir . . .

Prinzeſſin. War das nicht Hector?

Dumaine. Der würd'ge Held von Troja!

Armado. Ich will deinen königlichen Finger küſſen und Abſchied nehmen; ich that ein Gelübde, ich ſchwur Jaquenetten, um ihrer holden Gunſt willen den Pflug zu führen drei Jahre lang. Wollt Ihr jedoch, vielgeſchätzte Hoheit, den Dialog anhören, welchen die zween gelahrten Männer zuſammengeſtellt zur Verherrlichung der Gule und des Kuckucks? Er ſollte dem Ende unſeres Schauſpiels angefügt werden.

König. Ruft ſie ſogleich, wir wollen ſie anhören

Armado. Holla! tretet ein!

Holofernes, Motte, Schädel und andere treten auf mit Rüst.
 Hier zeigt sich Vor, der Lenz,
 Dort Hiems, Winter; diesen stellt die Entle,
 Der Kuckuck jenen dar. Nun Vor beginne.

Lied.

Frühling. Wenn Primeln gelb und Veilchen blau
 Und Maiglöckchen silberweiß im Grün,
 Und Kuckucksblumen rings die Au
 Mit bunter Frühlingspracht umblühen,
 Des Kuckucks Ruf im Baum erklingt,
 Und neckt den Eh'mann, wenn er singt: Kucku,
 Kucku, Kucku. Der Mann ergrimmt,
 Wie er das böse Wort vernimmt.

Wenn Lerche früh den Pflüger weckt,
 Am Bach der Schäfer stöndend schleicht,
 Wenn Doh! und Kräh' und Täubchen hecht,
 Ihr Sommerhemd das Mädchen bleicht,
 Des Kuckucks Ruf im Baum erklingt,
 Und neckt den Eh'mann, wenn er singt: Kucku,
 Kucku, Kucku. Der Mann ergrimmt,
 Wie er das böse Wort vernimmt.

Winter. Wenn Eis in Zapfen hängt am Dach,
 Und Thoms, der Hirt, vor Frost erstarrt,
 Wenn Hans die Klöße trägt ins Fach,
 Die Milch gefriert im Eimer hart,
 Das Blut gerinnt, der Weg verschneit,
 Dann nächtlich friert der Rauz und schreit: Tuhu,
 Tuwit tuhu, ein lustig Lied,
 Derweil die Hanne Würzbier glüht.

Wenn Sturm dem Siebelfenster droht,
 Im Schnee das Vöglein emsig pickt,
 Wenn Lisbeths Nase spröck' und rot,
 Der Pfarrer hustend fast erstickt,
 Bratapfel zischt in Schalen weit,
 Dann nächtlich blinzelt der Rauz und schreit: Tuhu,
 Tuwit tuhu, ein lustig Lied,
 Derweil die Hanne Würzbier glüht.

Armado. Die Worte Merkurs sind rauh nach den Gesängen
 des Apoll. Ihr dorthin; wir dahin. (Alle gehen ab.)

Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Shakespeares

sämtliche

dramatische Werke.

Überetzt von

Schlegel und Tieck.

Mit Shakespeares Bildnis und einer Einleitung: Shakespeares Leben
 und Werke
 von Max Mendheim.

Zehnter Band.

Inhalt:

Die lustigen Weiber von Windsor. — Titus Andronicus. — Das Wintermärchen.



Leipzig.

Max Hesse's Verlag.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Übersetzt von
Ludwig Tieck.

Personen.

Sir John Falstaff.
Fenton.
Schaal, Friedensrichter.
Schmächtlig, Schaals Vetter.
Herr Page, } Bürger von Windsor.
Herr Kluth, }
Sir Hugh Evans, ein walisischer Pfarrer.
Doktor Cajus.
Der Wirt zum Hosenbunde.
Bardolph.
Ristol.
Rym.
Robin, Falstaffs Page.
Wilhelm, des Herrn Page kleiner Sohn.
Simpel, Schmächtligs Diener.
Rugby, Cajus' Diener.
Frau Page.
Frau Kluth.
Jungfer Anne Page.
Frau Hurlig.

Knechte des Herrn Kluth.

(Scene: Windsor und die umliegende Gegend.)